

ONLINE FALLARCHIV SCHULPÄDAGOGIK

www.fallarchiv.uni-kassel.de

AutorIn: Frank Ohlhaber

Interner Titel: Interpretationen von Unterrichtssequenzen durch Studierende Fall 4

Methodische Ausrichtung: Objektive Hermeneutik

Quelle: Ohlhaber, F. (2009). Der Lehrer ‚riskiert die Zügel des Unterrichts aus der Hand zu geben, da er sich nun auf die Thematik der Schüler einlässt‘. Typische Praxen von Lehramtsstudenten in fallrekonstruktiver pädagogischer Kasuistik. In Pädagogische Korrespondenz 9/2009, S. 21-45.

Mit freundlicher Genehmigung von Budrich UniPress
<http://www.budrich-journals.de/index.php/pk>



Budrich
UniPress

Nutzungsbedingungen:

Das vorliegende Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, bzw. nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt – es darf nicht für öffentliche und/oder kommerzielle Zwecke außerhalb der Lehre vervielfältigt, bzw. vertrieben oder aufgeführt werden. Kopien dieses Dokuments müssen immer mit allen Urheberrechtshinweisen und Quellenangaben versehen bleiben. Mit der Nutzung des Dokuments werden keine Eigentumsrechte übertragen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Hinweis des Fallarchivs:

Der Fall kann gemeinsam gelesen werden mit

[Interpretationen von Unterrichtssequenzen durch Studierende Fall 1](#)

[Interpretationen von Unterrichtssequenzen durch Studierende Fall 2](#)

[Interpretationen von Unterrichtssequenzen durch Studierende Fall 3](#)

[Kontrastierung der Interpretationen von Unterrichtssequenzen durch Studierende](#)

Falldarstellung mit interpretierenden Abschnitten

Es stellt sich damit nun die Frage, welche Schlüsse studentische Praxen fallrekonstruktiver Arbeit im Hinblick auf die Ausbildung der Kompetenz zulassen, die Anforderungen an eine professionelle Bewältigung der Probleme in Schule und Unterricht adäquat zu verstehen? Entsteht bei Lehramtsstudenten eine reflexive Distanz gegenüber Normalitätsmodellen von Unterricht, die man im Rahmen einer mindestens 12-13jährigen Schulkarriere als Schüler und als Praktikant erwarb, gemäß dem Muster „Lehrer lernt man, indem man Schüler war“? Entwickelt sich also

eine reflexive und kritische Haltung gegenüber dem, was Emile Durkheim vor über 100 Jahren als „Verewigung der Routine“ beschrieben hat (Durkheim 1977/1906, S. 11)?

Im Folgenden wird ein explorativer Versuch der Beantwortung dieser Fragen unternommen, indem aufgezeigt wird, wie Studenten im Rahmen eines Moduls kasuistischer Ausbildung in typischer Weise Unterrichtsprotokolle interpretiert haben.

(...)

Entsprechend dem beschriebenen explorativen, methodischen Vorgehen werden zunächst die Ergebnisse einer objektiv hermeneutischen Interpretation der von den Studierenden jeweils bearbeiteten Unterrichtssequenz präsentiert und hernach, darauf bezogen, erfolgt die Analyse der entsprechenden Interpretationen der Studierenden. Ausgewählt wurden aus Umfangsgründen sehr kurze, aber aufschlussreiche Ausschnitte.

Wissenschaftsorientierte Bedeutungsrekonstruktion

Der Interpret hat sich zur Analyse die Anfangssequenz einer Biologiestunde in der 12. Klasse eines Gymnasiums zum Thema „Reflexe“ ausgewählt.

Die Stunde beginnt ohne Begrüßung mit einer Anwesenheitskontrolle, die entweder noch in die Pause oder in eine Zwischenphase vor Beginn der eigentlichen Unterrichtsstunde angesiedelt wird:

L: „Ich mach schon mal die Anwesenheit.“

Einige Schüler sind nicht da und die Lehrerin fragt, ob „*die sich irgendwo draußen versteckt hätten?*“.

Danach beginnt der Unterricht.

L: [zu zwei Schülern]: Habt ihr letztes Mal ein Blatt bekommen?

Der Text repräsentiert etwa im Unterschied zu: „Haben Sie die Blätter der letzten Stunde?“ zunächst eine fürsorgliche Nachfrage an zwei Personen, die gemäß der Anrede „ihr“ entweder noch Kinder oder Jugendliche unter 18 Jahren sind oder so erscheinen oder mit dem Sprecher vergemeinschaftet sind (etwa ein Klassenkamerad spricht Mitschüler an: Habt ihr...). Weiter ist unterstellt, dass der Besitz der Blätter in irgendeiner Form für den Interaktionsprozess relevant ist. Es ist zudem gesagt, dass es vor dem jetzigen Zusammentreffen ein vorheriges gab („letztes Mal“), bei dem die angesprochenen „Blätter“ verteilt wurden. Sie können vom Sprecher oder auch Dritten ausgegeben worden sein, oder die Angesprochenen konnten sie sich selbst holen. Schließlich ist impliziert, dass es nicht selbstverständlich ist, dass man ein Blatt bekam. Entweder man wurde vergessen oder es waren nicht genügend Blätter vorhanden.

Zieht man nun den Kontext „12. Klasse“ hinzu, so ist die zum Ausdruck gebrachte Fürsorglichkeit erklärungsbedürftig, da normalerweise unterstellt werden kann, dass sich Schüler dieser Stufe selbst darum kümmern, an die erforderlichen

Arbeitsmaterialien zu kommen. Es ist auf die Spannung zwischen Autonomie und Heteronomie verwiesen.

Erklärungsbedürftig ist zweitens die persönliche Anrede „ihr“. Schüler dieses Alters werden normalerweise gesiezt und wie eine Nachfrage ergab, ist dies auch an dieser Schule und in dieser Klasse üblich.

Man kann also bezogen auf die Beziehungsebene des Unterrichts die vorläufige Hypothese aufstellen, dass die Schüler in diesem Unterricht unselbstständiger behandelt werden, als sie sind. Die Schüler werden entweder wie Kinder und Jugendliche behandelt, die man noch duzt, oder es existiert ein besonderes Verhältnis der Vertrautheit zwischen dem Lehrer und den angesprochenen Schülern qua einer besonderen gemeinsamen Geschichte oder qua gemeinsamer Mitgliedschaft in einer Gemeinschaft, in der das Duzen zur Regel gehört - z.B. in einem Sportverein. Das Duzen verweist auf das Problem von Nähe und Distanz.

Insgesamt gesehen kann folglich an den weiteren Falldaten geprüft werden, ob sich die Nähe-Distanz- und die Autonomie-Heteronomie-Problematik reproduziert und - wenn ja - welche Folgen dies hat.

Den Satz „*Habt ihr letztes Mal ein Blatt bekommen?*“ interpretiert ein Student wie folgt:

ST 4: Nun klärt die Lehrerin noch ein organisatorisches Problem, in dem sie zwei bestimmte Schüler fragt, ob diese „letztes Mal ein Blatt bekommen hätten“.

Der Student beschreibt zunächst eine Situation, die das Protokoll bestimmt und ordnet sie in den Stundenverlauf ein (*klärt...noch*). Er wiederholt die Kernaussage der Lehrerin. Unterstellt ist, dass das Blatt von Relevanz für die Organisation von Unterricht ist (*klärt... ein organisatorisches Problem*). Davon kann unter Normalitätsbedingungen ausgegangen werden.

Der Student fährt fort:

ST 4: Dieses Verhalten könnte daher rühren, dass sie sich daran zu erinnern meint, dass diese zwei Schüler in der letzten Unterrichtsstunde, in der das Blatt ausgeteilt wurde, gefehlt hatten oder sie zu wenige Blätter hatte, um alle damit zu versorgen.

Der Student formuliert nun Lesarten, die die Lehreräußerung motivieren könnten. Die Lesart ‚zu wenige Blätter‘ ist durch den Text gedeckt, die Lesart ‚die Schüler hatten gefehlt‘ nicht. Hätten sie gefehlt, wäre die Frage der Lehrerin „...*habt ihr letztes Mal bekommen?*“ sinnlos bzw. erklärungsbedürftig.

Anschließend schreibt der Student weiter:

ST 4: Generell interpretiere ich dieses Verhalten als „mütterlich“ und sicherlich gut gemeint, jedoch unterstellt sie ihren Schülern damit indirekt, dass sie nicht alt genug seien, um sich selbst um etwas wie fehlende Unterrichtsblätter zu kümmern.

Die Interpretation fokussiert nun auf das Lehrer-Schüler-Verhältnis und erkennt sachhaltig die im Text zum Ausdruck kommende Fürsorglichkeit der Lehrerin. Die im

Konjunktiv gehaltene Formulierung, „*dass sie nicht alt genug seien*“, zeigt, dass der Student ferner diese Lesart sachhaltig in Beziehung zu der Kontextinformation „12. Klasse Gymnasium“ setzt und damit eine Autonomie-Heteronomie-Problematik erfasst, die im Protokoll steckt. Dies bestätigt dann sein folgender Text:

ST 4: Zusammen mit der Annahme vom Anfang, in der sie fragt, ob sich die fehlenden Schüler draußen versteckt hätten, gibt das ein Bild ab, als ob sie der Meinung wäre, eine viel jüngere Klasse zu unterrichten.

Die Interpretation dieses Aspekts der Protokollstelle schließt mit einer gut begründeten, sachhaltigen Hypothese ab, die am folgenden Material geprüft werden kann.

Sachhaltig und adäquat wendet sich der Student im Anschluss dem Nähe-Distanz-Problem zu, das ebenfalls - wie gezeigt - in der Sequenz steckt:

ST 4: Auffällig ist, dass sie die beiden Schüler entgegen der Üblichkeit an der Schule duzt, was die Annahme von eben unterstützt. [„Mütterlich“, F.O.] Auf der anderen Seite könnte es bedeuten, dass sie diese zwei Schüler besonders mag, sie deswegen duzt und sich speziell um sie kümmert, was der restlichen Klasse gegenüber natürlich unfair wäre. (Später zeigt sich, dass die Lehrerin andere Schüler siezt, die hier Angesprochenen aber weiterhin duzt).

Dieses Muster der Auseinandersetzung mit dem Text bezeichne ich als wissenschaftsorientierte Bedeutungsrekonstruktion. Sie erfolgt - wenn auch nicht strikt objektiv-hermeneutisch - so doch daran orientiert und methodisch kontrolliert. An Deskription und Irritation schließt sich die Konstruktion von Lesarten an, die den protokollierten Text (das Verhalten der Lehrerin) motivieren könnten. Erfüllungsbedingungen für die Lesarten werden benannt und in Konfrontation mit dem inneren und äußeren Kontext geprüft und daraus eine Hypothese über die Textbedeutung entwickelt. Im vorliegenden Fall fließen in die Interpretation (allerdings) Prinzipien ein, die zur Bewertung des Lehrerhandelns führen, vor allem das der Gleichbehandlung, der Autonomieforderung, der Fairness und der Höflichkeit (Gegenseitigkeit). Im Unterschied zum Fall 1 wirken sich diese aber nicht restriktiv auf die adäquate Deutung des Protokolltextes aus, sondern beschränken sich auf die Bewertung der protokollierten und interpretierten Unterrichts. Dabei handelt es sich um Prinzipien, die man mit guten Gründen als Bestandteil pädagogischer Ethik bezeichnen kann.

Zu kritisieren bzw. zu fragen bleibt, warum zwischen Text und Person nicht unterschieden und vielfach im Konjunktiv verblieben wird.

Quellenangabe dieses Dokumentes:

Ohlhaber, F.: Interpretationen von Unterrichtssequenzen durch Studierende Fall 4

In: [http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/backup/wp-](http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/backup/wp-content/plugins/old/lbg_chameleon_videoplayer/lbg_vp2/videos//ohlhaber_interpret4_ofas.pdf)

[content/plugins/old/lbg_chameleon_videoplayer/lbg_vp2/videos//ohlhaber_interpret4_ofas.pdf](http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/backup/wp-content/plugins/old/lbg_chameleon_videoplayer/lbg_vp2/videos//ohlhaber_interpret4_ofas.pdf), Datum des letzten Zugriffs 05.07.2014